

## Grünes Schrumpfen

d'Lëtzebuurger Land du 18.10.2024

abonnement

livres

mobile apps

newsletter

archive

home

rédaction

historique

publicité

impressum

contact

protection des données

conditions générales de

vente

Deutsch | Français



Serge Allegrezza glaubt an grünes Wachstum. Man könne wirtschaftliche Wachstumsraten mit einer gleichzeitigen Treibhausgasreduzierung erreichen. Das sei zwar eine „enorme Herausforderung“, aber unabdingbar, um der ökologischen Krise und zugleich der Armut entgegenzuwirken. Der Ökonom und ehemalige Stateg-Direktor verteidigte seine Position am vergangenen Freitag vor etwa 300 Zuschauern, die an einem Rundtischgespräch über die Wachstumsfrage teilnahmen. Organisiert wurde der Abend zum zwanzigjährigen Bestehen des Nachhaltigkeitsrats, der von Romain Poulles präsiert wird. Doch reibungslos verlief die Debatte nicht. Der Makroökonom von der Universität Lausanne, Timothée Parrique, erwiderte verärgert: „Die Entkoppelung von Umweltschäden und Wirtschaftswachstum geht über die Frage von Treibhausgasen hinaus.“ Es gehe um Ressourcen im Allgemeinen: Solarzellen, Elektroautos und gut isolierte Häuser benötigen Energie, Mineralien, Wasser, Böden und viele Arbeitsstunden, um hergestellt und gewartet zu werden. „Wie kann ein so reiches Land wie Luxemburg sagen, man müsse noch mehr Energie und Materialien verbrauchen?“ Das Publikum klatscht, es stellt sich hinter Parriques Gegenwind. Aber auch Serge Allegrezza hat seine Mitstreiter; Aline Müller (Liser) und François Mousel (PWC-Direktor) argumentierten in die gleiche Richtung. Letzterer wirft dem aus der Schweiz angereisten Ökonomen vor, nicht mit der Realität in Kontakt zu sein – anders als PWC-Angestellte, die täglich im Austausch mit Unternehmen seien. Mit welchem Hut Mousel an der Debatte teilnahm, blieb unklar: PWC als Teil der Zivilgesellschaft; als neuer Dienstleister im Non-Profit Bereich (als Mitschreiber des ASBL-Gesetzes und Abwickler der Caritas)? Auf viel Sympathie stieß das Trio nicht, eine Frau verließ den Saal und rief ihm zu: „Seid ihr verrückt?“

Wie man eine Postwachstumsgesellschaft organisieren könnte, versuchte Timothée Parrique am Mikrofon von Radio 100,7 zu skizzieren: „Man müsste mit einem Inventar über den Ressourcenverbrauch beginnen, um – wie bei einer Diät – festzulegen, wie viele Kilos ich abnehmen will.“ Über eine gemeinwohlorientierte Politik sollen Subventionen und Maßnahmen bestimmt werden, die zu dem festgelegten Ziel führen. Darin zeigt sich sein positives Menschenbild; er geht davon aus, dass eine Mehrheit zum Zwecke des Umweltschutzes bereit sei, auf Konsum zu verzichten. 2023 war Luxemburg auf Rezessionskurs. Luc Frieden machte Wahlkampf mit Sätzen wie: „Verstitt mech net falsch, Ëmwelt ass extrem wichteg“, aber angesichts der Immobilienkrise müsse man handeln. Er verkündete Steuersenkungen für Unternehmen, um die Wirtschaft anzukurbeln. Zusammen mit der DP gewann die CSV die Wahlen. Fällt die Kaufkraft, sind Umweltthemen bei Wählern schnell vergessen. Statt auf Verteilungsfragen setzen sie auf Wachstumsversprechen. Mittlerweile nennt sich Frieden „CEO-Premier“, weil er das Land wie ein Unternehmen regieren will. Offensichtlich besteht derzeit keine Mehrheit für Postwachstumsszenarien.

Und es stellt sich ein zweites Problem: Wie soll man aus einem Wirtschaftsmodell aussteigen, das negative Kaskadeneffekte verursacht, wenn es sich durch Wachstum nicht mehr selbst stabilisiert? Insbesondere in Luxemburg stellt sich diese Frage, denn das Großherzogtum hat seinen Sozialstaat an Wachstum gekoppelt, mehr noch, ist gänzlich von davon abhängig. Um diesen zu bezahlen, hat sich das Bruttoinlandprodukt in den letzten 40 Jahren nahezu verzwanzigfacht. Doch Postwachstumstheoretiker wie Timothée Parrique oder Ulrike Herrmann mahnen, die Rationierungsdebatte könnte sich künftig ungefragt von selbst aufdrängen. Nach Dürreperioden wird es zu Lieferengpässen, Wasser- und Getreidemangel kommen. Dann heißt es: Wer zuerst – Unternehmen oder Privathaushalte? Wenn überlebenswichtige Waren rar werden, komme der Markt zwangsläufig an seine Grenzen. Romain Poulles hat recht, wenn er im RTL-Radio sagt, man bedürfe eines „anderen Modells“, weil das aktuelle „nicht nachhaltig“ ist. Nur, wie und wohin umsteigen? Bei der Diskussion darüber darf man seine Zukunftsvisionen nicht mit dem Weg dahin verwechseln.

Stéphanie Majerus

© 2024 d'Lëtzebuurger Land

Partager cette page sur



## à la une



## Lire aussi ...

**Dans l'espace ou sous la terre**

France Clarinval

Catégories: Architecture et urbanisme, Développement durable

Édition: 02.06.2023

Politique, forcément politique. L'architecture n'est pas neutre. En nommant Lesley Lokko, première curatrice en charge de la Biennale d'architecture issue du continent africain, Roberto Cicuto, le président de la Biennale, conviait des voix ...

**Benu Sapin**

Loïc Millot

Catégories: Développement durable

Édition: 23.12.2022

Les principes du locavorisme ont le vent en poupe ces dernières années. Au point qu'il n'est pas une grande surface de distribution qui ne prétend agir aujourd'hui pour le « bien de la planète ». Des formules qu'on est un brin las d'entendre chaque ...

**« Le changement viendra d'une minorité déterminée »**

Pierre Surlut

Catégories: Développement durable

Édition: 16.09.2022

François Gemenne, 41 ans, est avec Jean-Marc Jancovici le chouchou des médias français quand il s'agit de parler politique environnementale. Le journal économique Les Échos les qualifie d'ailleurs « profs stars de la transition écologique ». Notre ...

**Wie weiter?**

Peter Feist

Catégories: Développement durable

Édition: 08.07.2022

Diese Woche war wieder eine, in der eine beunruhigende Nachricht auf die andere folgte. Dass in der Ukraine noch immer Krieg herrscht, überrascht mittlerweile nicht mehr. Dafür aber warnte der deutsche Wirtschaftsminister Robert Habeck vor einer ...

**Good cop, bad cop**

Peter Feist

Catégories: Développement durable

Édition: 27.10.2017

Von morgens bis spätnachmittags dauerten gestern in der Abgeordnetenversammlung die Hearings zur Rifkin-Strategie, die Luxemburg für die „dritte Industrielle Revolution“ vorbereiten soll. In den Anhörungen sollten die Abgeordneten sich von der ...